

# Demenz ist anders

Eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz





# **Demenz ist anders**

Eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz

<b>Vorwort</b>	
Alexander Schweitzer, Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz	6
<b>Demenzkampagne Rheinland-Pfalz</b>	7
<b>Hintergrund der Wanderausstellung</b>	10
<b>Interview mit Michael Hagedorn</b>	11
<b>Fotografien der Wanderausstellung</b>	14
<b>Impressum</b>	54



## Sehr geehrte Damen und Herren,

die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ zeigt Menschen mit Demenz in ihrem Alltag – im Kreis ihrer Mitmenschen, bei kreativer Beschäftigung, bei fröhlichen Anlässen wie auch in Situationen der Ruhe und Zurückgezogenheit. Sie bietet einen ungewöhnlichen Blick auf die Krankheit Demenz.

Dem Hamburger Fotografen Michael Hagedorn gelingt es in einfühlsamer Weise, die Persönlichkeiten der abgebildeten Menschen einzufangen und wiederzugeben. Die Portraits strahlen Gelassenheit und Zufriedenheit aus. Sie zeugen von einer Lebensqualität, die wir bei Menschen mit Demenz oft verloren glauben. Damit haben die Fotografien einen unschätzbaren Wert, denn sie ermöglichen uns Betrachterinnen und Betrachtern eine Annäherung an das Thema Demenz, die uns zeigt: Demenz ist anders, als wir befürchten. Die Bilder nehmen Angst und geben Hoffnung. Das ist ihre große Stärke.

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) setzt sich seit März 2004 mit einer aktiven Aufklärungsarbeit für mehr Akzeptanz von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen ein. Ihre Demenzkampagne im Auftrag der Landesregierung trägt dazu bei, Vorurteile und Ängste gegenüber der Krankheit Demenz abzubauen und die Bevölkerung zu informieren.

Auch die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ soll als Bestandteil der Demenzkam-

pagne dazu beitragen, die Gesellschaft für das Thema zu sensibilisieren und ein neues Verständnis für und von Menschen mit Demenz zu fördern. Die Portraits reisen seit Anfang 2011 durch ganz Rheinland-Pfalz, unterstützt von den zahlreichen regionalen Demenznetzwerken sowie weiteren Trägern und Institutionen. Ihnen danke ich sehr herzlich dafür, dass sie dazu beitragen, die Ausstellung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ebenso danke ich den Menschen, die uns einen Blick in ihr Leben erlauben und dem Künstler Michael Hagedorn für die einfühlsame Umsetzung.

Diese Broschüre vermittelt Ihnen Informationen über die Hintergründe der Ausstellung, die Leitgedanken des Künstlers beim Umgang mit dem Thema Demenz und die Arbeit des rheinland-pfälzischen Landes-Netzwerks Demenz, das im Rahmen der Initiative „Menschen pflegen“ aktiv ist.

Ich lade Sie herzlich ein, eine neue Perspektive einzunehmen und die Biografien zu entdecken, die sich hinter den Portraits verstecken.

**Alexander Schweitzer**

Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz

## Die Demenzkampagne Rheinland-Pfalz

### Demenz

Demenz gilt als gesellschaftliche Herausforderung der Zukunft. Sie ist eine der häufigsten Krankheiten im hohen Alter, von der derzeit deutschlandweit rund 1,3 Millionen Menschen, davon etwa 80.000 in Rheinland-Pfalz, betroffen sind. Wegen des steigenden Anteils alter Menschen in der Bevölkerung wird die Zahl der Krankheitsfälle in den kommenden Jahrzehnten noch erheblich zunehmen. Die meisten an Demenz erkrankten Menschen werden in der Familie betreut und versorgt.

### Die Demenzkampagne Rheinland-Pfalz

Die Demenzkampagne Rheinland-Pfalz wurde im Jahr 2004 von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) und dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) im Rahmen der Initiative „Menschen pflegen“ ins Leben gerufen. Gemeinsam mit weiteren Partnerinnen und Partnern verfolgt die Kampagne das übergeordnete Ziel, die Öffentlichkeit für die Demenzerkrankung zu sensibilisieren. Möglichst viele Menschen in Rheinland-Pfalz sollen die Krankheit kennen und wissen, wie sie sich äußert. Je selbstverständlicher mit dem Thema Demenz umgegangen wird, umso leichter ist es für betroffene Menschen und ihre Familien, ihre Schamgefühle zu überwinden

und sich offen zu der Erkrankung bekennen. Demenz ist ein Krankheitsbild, das jeden von uns treffen kann. Gerade deswegen ist eine aktive Aufklärungsarbeit, die mit unterschiedlichen Mitteln viele Menschen erreicht, so wichtig.

Um die Lebenssituation betroffener Familien zu verbessern, bietet die LZG eine Reihe von Informationsmaterialien an. Sie reichen von Praxisleitfäden über hilfreiche Tipps zur Alltagsbewältigung bis hin zur virtuellen Demenzlandkarte mit Informationen zu Anbieterinnen und Anbietern, Initiativen und Aktionsgruppen im Land (siehe Seite 8). Unter [www.demenz-rlp.de](http://www.demenz-rlp.de) finden Sie weitere Informationen über Publikationen, Diagnose- und Therapieverfahren sowie soziale Hilfs- und Unterstützungsangebote für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen.

## Die Demenzlandkarte Rheinland-Pfalz

Als besonderen Service bietet die LZG auf der Homepage der Demenzkampagne unter [www.demenz-rlp.de](http://www.demenz-rlp.de) eine interaktive Demenzlandkarte an. Hier sind vorhandene Angebote zur Versorgung, Unterstützung und Beratung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zusammengefasst und nach Landkreisen sortiert. Darüber hinaus listet die Karte Termine zu aktuellen Veranstaltungen rund um das Thema Demenz im ganzen Land auf.

Die Demenzlandkarte ist eine der umfangreichsten Internetdatenbanken zu diesem Thema in Rheinland-Pfalz. Sie erlaubt die gezielte Suche nach demenzspezifischen Adressen und Terminen im betreffenden Wohnumfeld. Die beteiligten Institutionen werden regelmäßig gebeten, ihre Daten auf dem aktuellen Stand zu halten und neue Veranstaltungen bekannt zu machen.



## **Das Landes-Netz-Werk Demenz**

Aufgrund der engagierten Aufklärungsarbeit haben sich in Rheinland-Pfalz inzwischen fast 30 regionale Demenznetzwerke gebildet, in denen die verschiedenen Träger und Initiativen gemeinsam an einer weiteren Verbesserung der Betreuungs- und Aufklärungssituation arbeiten. Zur Unterstützung dieser Arbeit wurde im Jahr 2009 im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) das Landes-Netz-Werk Demenz als landesweite Servicestelle gegründet und in der LZG angesiedelt. Ein Arbeitsschwerpunkt des Landes-Netz-Werks Demenz ist der regelmäßige Austausch der verschiedenen regional zum Thema Demenz engagierten Personen und Institutionen – auch im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagungen.

### Die Ausstellung „Demenz ist anders“

Über mehrere Jahre hinweg hat der Fotograf Michael Hagedorn Menschen mit Demenz begleitet und mit seiner Kamera intensive Augenblicke in deren Leben eingefangen. Aus den zahlreichen so entstandenen Aufnahmen wurden zwanzig Motive ausgewählt, auf großformatige Leinwände gedruckt und zu dieser Ausstellung zusammengefasst. Die Fotografien zeigen, dass jeder an Demenz erkrankte Mensch seine eigene, individuelle Form der Demenz entwickelt und eine sehr persönliche Art hat, mit den entstehenden Einschränkungen und Veränderungen umzugehen. Mit seinen Porträts ermöglicht Hagedorn einen offenen und wertvollen Blick auf die Demenz und hilft damit, das Thema von seinem gesellschaftlichen Stigma zu befreien.

Die Würde des Einzelnen steht im Vordergrund der Aufnahmen. Die Fotografien zeigen Menschen mit ihren ganz persönlichen, individuellen Eigenschaften, Stärken und auch Schwächen. Sie eröffnen eine emotionale und freundliche Perspektive auf die Erkrankung Demenz und können damit Betrachterinnen und Betrachtern die Scheu vor dem eigenen Alter und der Krankheit nehmen.

Darüber hinaus soll die Ausstellung dazu beitragen, eine gesellschaftliche Diskussion über das Krankheitsbild Demenz sowie über den Umgang mit den betroffenen Personen

anzustoßen. Barrieren können abgebaut werden, wenn über das Thema gesprochen und nachgedacht wird. Je selbstverständlicher wir Menschen mit Demenz in unserem Alltag begegnen, umso leichter machen wir es ihnen und ihren Angehörigen, sich offen und unvoreingenommen nach Unterstützung umzusehen und die angebotene Hilfe auch wahrzunehmen.

Die Ausstellung ist ein kultureller Bestandteil der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz, die die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie durchführt. In Zusammenarbeit mit den regionalen Demenznetzwerken und anderen Trägern sind die Bilder seit 2011 an verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz zu sehen und damit einer breiten Öffentlichkeit im Land zugänglich.

## „Es geht um den Menschen, nicht um die Krankheit“

Interview mit Fotograf Michael Hagedorn aus 2010

### *Wie kam es zur Idee zu dieser Ausstellung?*

Das Thema Demenz begleitet mich bereits seit einiger Zeit in meiner Arbeit. Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels beschäftige ich mich in meinen Fotografien verstärkt mit dem Thema Alter. Im Rahmen dieser Arbeit habe ich immer wieder Menschen mit Demenz getroffen, die mir als sehr ungewöhnlich und humorvoll, manchmal auch als besonders liebenswert skurril auffielen. Das weckte mein besonderes Interesse. Als ich dann vor rund fünf Jahren ein Stipendium der Verwertungsgesellschaft (VG) Bild-Kunst zur Erstellung einer Fotodokumentation zu diesem Thema bekam, konnte ich mich damit intensiv beschäftigen. Diese Ausstellung zeigt dabei nur einen Teil meiner Arbeit in diesem Bereich.

### *Wie finden Sie Ihre Modelle?*

Das ist sehr unterschiedlich und hängt natürlich auch davon ab, wie weit die Demenz bei dem einzelnen Menschen schon fortgeschritten ist. Ich arbeite sowohl in Pflegeheimen und anderen Einrichtungen als auch mit Menschen, die im privaten Umfeld gepflegt werden. Einige Personen begleite ich schon seit Jahren und verfolge deren Entwicklung. Diese Veränderungen zu beobachten, auch in den Reaktionen der Umgebung, ist sehr spannend.

### *Müssen Sie manchmal auch Überzeugungsarbeit leisten, Menschen dazu überreden, sich porträtieren zu lassen?*

Ich versuche grundsätzlich über meine Arbeit zu argumentieren. Ich will den Menschen den ganzen Kontext zeigen, in dem meine Arbeit entsteht und was ich damit bezwecke. Im Übrigen ist es auch nicht so, dass ich zwingend nach Modellen suchen muss. In der Regel habe ich sehr viel mehr Möglichkeiten, Bilder zu machen, als ich selbst wahrnehmen kann.

### *Welche Gefühle und Reaktionen wollen Sie mit Ihren Bildern bei der Betrachterin / dem Betrachter wecken?*

Ich möchte die Leute zum Umdenken bewegen und dazu bringen, genau hinzuschauen. Es geht darum, die Person anzusehen und sie nicht auf ihre Krankenakte zu reduzieren. Genau so wenig, wie man einen Diabetiker ausschließlich über seine Krankheit definiert, kann man einem Menschen mit Demenz einfach ein Etikett vergeben. Viele Menschen leben nach der ersten Diagnose noch über Jahre hinweg ein weitgehend selbstbestimmtes Leben und können ihre Wünsche und Vorlieben auch entsprechend artikulieren. Doch die allgemeine Meinung zu Demenz sieht anders aus. Das will ich ändern.



### *Haben Sie den Eindruck, dass Ihnen das mit Ihren Aufnahmen gelingt? Wie ist die Rückkopplung von Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern hierzu?*

Ganz unterschiedlich. Natürlich gibt es auch Leute, die sich diesen Spiegel nicht gern vorhalten lassen wollen. Manchmal spreche ich mit persönlich Betroffenen oder auch pflegenden Angehörigen, die schon sehr viel mitgemacht haben und die sich dann nicht ganz wiederfinden können. Aber das ist die absolute Minderheit der Rückmeldungen. Viel häufiger sind die positiven Reaktionen. Mir ist eine Dame aus Berlin besonders in Erinnerung geblieben, die die Bilder auf einer Ausstellung gesehen hat und dann zu mir sagte: „Seit ich Ihre Fotos gesehen habe, habe ich keine Angst mehr davor, dement zu werden.“ Solche Aussagen geben mir viel Bestätigung und Kraft für meine Arbeit.

### *Wie sehr fordert Sie der Umgang mit demenziell erkrankten Menschen auch psychisch?*

Ich muss sagen, dass ich damit ganz entspannt umgehen kann. Ich habe so viele Menschen erlebt, die in ihrer Demenz förmlich aufzublühen scheinen. Die so viel friedlicher, zufriedener und in gewisser Weise auch wertvoller leben als früher. Einfach, weil sie das tun, was sie genau in diesem Moment tun wollen. Das hat für mich etwas sehr Beruhigendes. Natürlich gibt es auch Fälle, in denen das nicht so funktioniert, in denen das Umfeld so ein enges Korsett an-

legt, dass das veränderte Verhalten aufgrund der Demenz schnell den Rahmen sprengt. Dann gibt es auch Konflikte.

### *Wie reagieren demenziell erkrankte Menschen und ihre Angehörigen auf Ihre Aufnahmen?*

Gerade von den Angehörigen bekomme ich überaus interessante Rückmeldungen. Oft arbeite ich mit Menschen, die in Einrichtungen der stationären Pflege leben, und komme erst hinterher mit den Angehörigen in Kontakt, um auch die rechtliche Seite zu klären. Eine Frau aus Hamburg, die Tochter einer sehr liebenswerten, unglaublich fröhlichen Dame, die ich fotografiert habe, sagte zu mir: „Seit ich Ihre Fotos von meiner Mutter habe, gehe ich ohne zu weinen aus dem Heim nach Hause.“ Ich konnte ihr also eine Hilfestellung für den Umgang mit ihrer Mutter geben. Denn mit den Bildern zeigt man einen objektiveren Blick, als ihn die pflegenden Angehörigen haben können. Wenn diese über die Fotos dann die Außenperspektive einnehmen, dann sehen sie auch, wie viel von der Persönlichkeit noch da ist. Diese Lebensphase bietet unwahrscheinlich viele Möglichkeiten, Dinge auch wieder zu bereinigen, die Beziehung zueinander wieder neu zu definieren. Einfach weil die bisherigen Konventionen nicht mehr gültig sind. Ich habe einige pflegende Kinder getroffen, die mir sagten, dass ihr Verhältnis zur Mutter oder zum Vater viel entspannter und positiv emotionaler geworden ist. Diese Offenheit und Ehrlichkeit von Menschen mit Demenz

bietet eine Chance. Auf der anderen Seite ist es aber auch eine Art Richtwert für die Dinge, die nur aufgrund von Konventionen aufrecht erhalten werden, ohne emotionale Bindung.

### *Welche weiteren Projekte planen Sie zum Thema Demenz?*

Im Laufe der Arbeit ist eine große Kampagne entstanden mit dem Titel „Konfetti im Kopf“, mit ganz unterschiedlichen Ausstellungen, Veranstaltungen, Plakatanzeigen oder Performances. Damit wollten wir diese neue Sichtweise, die auch durch die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ in Rheinland-Pfalz vermittelt wird, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Resonanz hierauf war hervorragend, so dass ich glaube, dass die Demenz immer weniger als Tabuthema gesehen wird. Die Aktion hat auch einen eigenen Internetauftritt, unter [www.konfetti-im-kopf.de](http://www.konfetti-im-kopf.de).

### *Michael Hagedorn*

Michael Hagedorn, Jahrgang 1965, ist Fotograf mit Leib und Seele. Von seinem Konfirmationsgeld erwarb er seine erste eigene Kamera. Seit 1985 ist er als freier Fotojournalist tätig. Hagedorn lebt und arbeitet in Hamburg. Seine Bilder sind in zahlreichen verschiedenen Tageszeitungen und Magazinen erschienen. Im Laufe der Jahre hat er diverse internationale Auszeichnungen erhalten, darunter den Preis für das Unicef-Foto des Jahres oder den Schweizer Pressefoto Award. Im Mittelpunkt seines Schaffens stand und steht der Mensch. Seit einigen Jahren liegt der Schwerpunkt seiner Arbeiten auf den universellen Themen des Lebens, insbesondere auf dem Thema Alter. Zuletzt hat er in Berlin sein Projekt „Konfetti im Kopf“ zur Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz umgesetzt.

Kontakt Daten:  
Michael Hagedorn  
Schmiedestr. 3  
25462 Rellingen  
[info@michaelhagedorn.de](mailto:info@michaelhagedorn.de)  
[www.michaelhagedorn.de](http://www.michaelhagedorn.de)

*Herr Schubert aus Berlin genießt im Rahmen eines  
betreuten Urlaubes unbeschwerte Stunden im Thermalbad.  
Bad Bevensen, März 2006*



*Susanne Schwarz und Kunsttherapeutin Susanne Aeberhard-  
Lindner lachend nach einem Tänzchen zum Klavierspiel von  
Elfriede Jauk.  
Bad Tölz, März 2006*



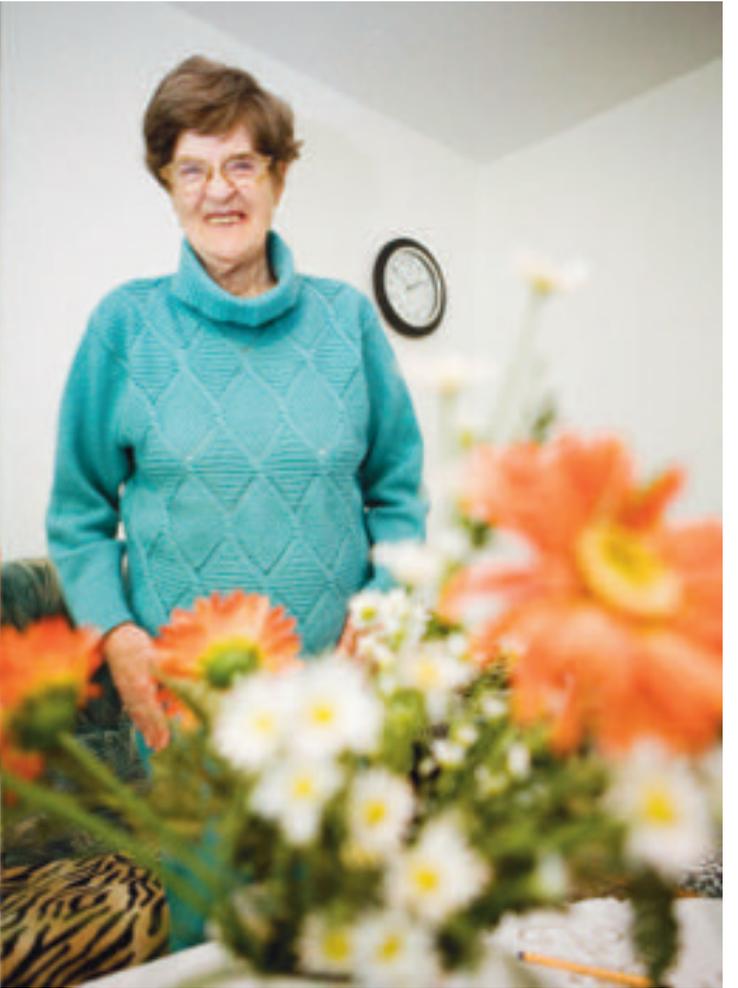
*Amalie Schott mit gesammelter Beute. Sie liebt es, während der warmen Jahreszeit auf Fliegenjagd zu gehen und ihre Erfolge zu präsentieren.  
Bad Heilbrunn, Juli 2006*



*Der Kreis beginnt sich zu schließen.  
Frau Zürnstein wird in ihrem letzten Lebensabschnitt  
liebevoll versorgt.  
Bad Heilbrunn, Juli 2006*



*Sie ist fast immer gut gelaunt. Mit ihrer ansteckenden Fröhlichkeit hebt Frau A. die ohnehin meist gute Laune ihrer Mitbewohnerinnen und Mitbewohner in der Demenz-WG des Zukunftsinstitut Pflege e.V. (ZiP).  
Herne, Mai 2006*



*Marion Bayer lebt nach mehreren Schlaganfällen mit einer  
Demenz und wird von ihrem Lebenspartner betreut.  
Misselwarden, April 2006*



*Man müsste nochmal 20 sein: Maria Roßkopf empfindet sich als junge Frau und geht nirgendwo hin ohne den Kinderwagen mit ihrem „Baby“.  
AWO-Seniorenzentrum Wolfratshausen, Februar 2007*



*Das Alzheimer-Tanzcafé der Alzheimer Angehörigen-  
Initiative ist immer gut besucht. Bei Live-Musik wird  
ausgelassen gesungen und getanzt.  
Berlin, Mai 2006*



*Familienpflege 1: Im Rahmen eines in Deutschland  
einzigartigen Projekts leben Herr Schmid (Mitte) und  
Herr Egle bei der Gastfamilie Rapp.  
Bad Schussenried, Juni 2006*



*Familienpflege 2: Frieda Wittfoth lebt seit Sommer 2005  
wie ein Familienmitglied im Kreise der Familie Hymer und  
ist dort regelrecht aufgeblüht.  
Rettighofen, Juni 2006*



*Familienpflege 3: Georg Loder genießt es, von seiner Gastfamilie verwöhnt, als Mensch wichtig genommen und so, wie er ist, geliebt zu werden.  
Ochsenhausen, Juni 2006*



*“Ihr sollt werden wie die Kinder“: Niemand nimmt Anstoß daran, wenn Betty Glanz einen unkonventionellen Umgang mit ihrer Nahrung pflegt.  
Rehaklinik Isarwinkel, Bad Tölz, Januar 2007*



*Nur auf den flüchtigen Blick mag die Welt von Betty Glanz  
arm an Reizen und Freude sein. Sie scheint das Leben im  
Gegenteil sehr zu genießen.  
Rehaklinik Isarwinkel, Bad Tölz, Januar 2007*



*Aufgrund ihres eingeschränkten Gehvermögens ist Betty  
Glanz sturzgefährdet und trägt daher zu ihrem Schutz einen  
Kopfprotector.  
Rehaklinik Isarwinkel, Bad Tölz, Januar 2007*



*Später Künstler 1: In den Wäldern rund um Lörrach sucht  
Werner Leypoldt unentwegt nach Steinen und Hölzern, die  
er später in Kunstwerke verwandelt.  
Lörrach, Februar 2007*



*Später Künstler 2: Werner Leypoldt fand erst in seiner Demenz zur Kunst und verwandelte sein gesamtes Haus in eine eindrucksvolle Galerie.  
Lörrach, Juni 2006*



*Später Künstler 3: Es vergeht kein Tag, an dem Werner  
Leypoldt nicht malt. Innerhalb des letzten Jahres entstanden  
so rund 150 ausdrucksstarke Bilder.  
Lörrach, Februar 2007*



*Alfred Redmann wird von seiner Frau Ingeborg nach einer kurzen Einkaufstour auf dem Flur begrüßt. Herr Redmann lebt mit einer Demenz vom Alzheimer-Typ.  
Berlin, Mai 2006*



*Alfred Redmann hat immer gerne an seiner Modelleisenbahn getüftelt. Auch heute noch übt sie Anziehung auf ihn aus.  
Berlin, Mai 2006*



*Mit dem Fortschreiten der Demenz werden Sinneserlebnisse  
immer wichtiger.  
Berlin, Mai 2006*



**Herausgegeben durch die:**

Landeszentrale für Gesundheitsförderung  
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)  
Hölderlinstraße 8, 55131 Mainz  
Telefon: 06131 2069-0,  
Fax: 06131 2069-69  
[www.lzg-rlp.de](http://www.lzg-rlp.de)

**Vi.S.d.P.:**

Jupp Arldt, Geschäftsführer der LZG

**Kontaktperson:**

Patrick Landua, LZG,  
[plandua@lzg-rlp.de](mailto:plandua@lzg-rlp.de)

**Autor:**

Christoph M. Hadnagy,  
auf den punkt – Agentur für Textkommunikation,  
[www.aufdenpunkt.hadnagy.de](http://www.aufdenpunkt.hadnagy.de)

**Grafisches Konzept:**

Tobias Boos, boos+goeckel,  
[boos-goeckel@t-online.de](mailto:boos-goeckel@t-online.de)

**Bildnachweis:**

Michael Hagedorn Fotografie,  
[www.michaelhagedorn.de](http://www.michaelhagedorn.de)

**Druck:**

Eckoldt GmbH & Co. KG

**Auflage:**

2000



## Demenz ist anders

Eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz mit Fotografien von Michael Hagedorn.

Ein Projekt der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) im Rahmen der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz im Auftrag des Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (MSAGD).



Rheinland-Pfalz  
MINISTERIUM FÜR SOZIALES,  
ARBEIT, GESUNDHEIT  
UND DEMOGRAFIE

